

2018

-

Ein Grund zum Feiern?

Aus historischer Sicht:

2018 wurde schon im Vorfeld als besonderes Jahr propagiert. Gab es doch viele Jahre, mit einer 8 am Ende, die sich zum x-ten Mal jäherten. Begonnen hatte man mit dem jüngeren Ereignis 1938, als es für die darauffolgenden 7 Jahre den Staat Österreich nicht mehr gab. Umso verwirrender war das nächste Jubiläum: 1918. Denn mit diesem Datum wurden ‚100 Jahre Republik‘ gefeiert. Wie gesagt, verwirrend, da es 7 Jahre lang keinen Staat Österreich gab und erst ab 1945 wieder entstand, als 2. Republik. Und es wurde zwar die Entstehung der Republik gefeiert, aber sie hielt nicht die besagten 100 Jahre. Sonst gäbe es keine 2. Republik, sondern immer noch die 1. Außerdem ist der Nationalfeiertag nicht der 12.11., die Ausrufung der 1. Republik, sondern der 26.10., an dem Tag, an dem sich Österreich verpflichtete militärisch neutral (immerwährende Neutralität) zu erklären. Im Gegenzug versprach die Sowjetunion, den Staatsvertrag zu unterzeichnen, was dann genau einen Monat später geschah.

Am 12.11.1918 wurde bekanntlich die Republik ausgerufen. Nachdem der Krieg verloren war, bildete sich eine provisorische Regierung, die am 11.11.1918 zum Kaiser marschierte und ihm das Papier vorlegte, in dem er auf die Regierungsgeschäfte auf österreichischer Staatshälfte verzichtete und jegliche Staatsform akzeptierten würde. Am 13.11.2018 folgte ein ähnliches Papier für die ungarische Hälfte.

Später jedoch widerrief Kaiser Karl I. dies. Es wird nie gesagt, warum er das tat. Vermutet wird jedoch, dass mit Dr. Karl Renner eine konstitutionelle Monarchie für

Österreich vereinbart wurde, die dann im Parlament aber nicht beschlossen wurde. Auch die Restaurationsversuche in Ungarn 1921 waren erfolglos, die Rückkehr auf den Thron wurden durch den ungarischen Reichsverweser Miklós Horthy torpediert: Ungarn war seit 1920 eine „Monarchie ohne König“. Und somit wurde die Kaiserfamilie von den Westmächten nach Madeira verbannt, wo Kaiser Karl I. am 1. April 1922 im Alter von nur 35 Jahren an der Spanischen Grippe verstarb.

Österreich wurde nach dem Krieg sehr schlecht gestellt. Zwar kam das Burgenland als neues Bundesland dazu, aber die Provinzen Deutschböhmen, Sudetenland (Nordost-Böhmen, Nord-Mähren sowie Österreichisch-Schlesien), die westlich an Deutschland grenzten, der südmährische Kreis Znaim für NÖ, Südböhmen & Krumau für OÖ, die Einschlussgebiete mit den Sprachinseln, Bereiche in Südkärnten & Südsteiermark, oder auch Südtirol samt Ladinien, durften nicht beansprucht werden. Regionen, beispielweise jene die ursprünglich zu Niederösterreich gehörten, mussten an die Tschechoslowakei (später Tschechien) abgetreten werden. Unter anderem wegen der Zugverbindungen, deren Bahnhöfe in den Gemeinden waren, die die Tschechoslowakei haben wollte. Ob aus Vorsicht, damit bei einer Kriegshandlung nicht so schnell Soldaten an die Grenze geschickt werden hätten können, sei dahingestellt. Resultat war jedenfalls, dass die Zugverbindungen eingestellt wurden und die Bahnhöfe heute verkommen sind. Abgeordnete der Gebiete, die aufzugeben waren, mussten aus dem Parlament verabschiedet werden und in Prag, Stadt mit der ersten und ältesten deutschsprachigen Universität

Europas, wurden Schilder mit deutschen Aufschriften entfernt.

Für Österreich wurden die Farben Rot-Weiß-Rot festgelegt, Dr. Karl Renner war angeblich ein Verfechter der Farben Schwarz-Rot-Gold, den Farben der Revolution. Der Name Deutschösterreich wurde verboten und ein Teil Deutschlands zu werden ebenso. Nicht nur die Hymne die Dr. Renner schrieb, auch die ursprüngliche Version von Ottokar Kernstock war Deutschösterreich gewidmet („Gott mit Dir, Deutschösterreich“ wurde zu „Gott mit Dir, mein Österreich“) und letztere hatte eigentlich 4 Strophen. Um der deutschen Hymne mehr zu ähneln, wurde die Bundeshymne dann auf 3 Strophen gekürzt. Die Melodie vom ursprünglichen „Gott erhalte“ war für die Bundeshymnen beider Länder dieselbe.

Es wurde zwar gefeiert, dass die Länder nach Zerfall der Monarchie ihre Souveränität und Selbstbestimmung erhielten. Aber Grenzgebiete, wo es ab diesem Zeitpunkt Minderheiten gab, waren seither ein Punkt für Konfliktpotenzial, wie z.B. der ungarisch-rumänische Krieg, als Ungarn die Gebiete mit ungarischer Minderheit wiederhaben wollte, diese aber nach Ende dieses Krieges wieder abtreten musste. In Südtirol ging man soweit, dass die Deutschsprachigen italienisiert wurden, also auch die Namen übersetzt werden mussten, in der Tschechoslowakei, gab es bald nach dem 1. Weltkrieg eine Volkszählung, wo man seine Nationalität definieren musste. Alle die sich als deutsch oder ungarisch sahen, wurden nach 1945 durch die Beneš-Dekrete vertrieben, da sie nicht tschechisch/slowakisch waren. Es richtete sich vor allem gegen die Deutschsprachigen, aber es gab auch deutschsprachige Ungarn. Die Vertreibung

der Ungarn aus dem slowakischen Teil hatte zur Folge, dass Ungarn und die Slowakei immer wieder im Clinch sind.

Auch die Pässe für Auslandsungarn wurde zwar für jene möglich, die in Rumänien (Siebenbürgen), der Ukraine, im Norden Serbiens oder in Österreich lebten, wenn auch mit unterschiedlichem Maße an Anfragen, jedoch aber nicht in der Slowakei. Eine nötige Abänderung des Gesetzes, dass man die Staatsbürgerschaft automatisch verliert, wenn man eine andere beantragt, fand keine Mehrheit². Dies ist zwar in Österreich auch der Fall, aber es gibt Ausnahmeregelungen. Pässe für Südtiroler sind nicht so wichtig, so der amtierende Landeshauptmann Südtirols der SVP, da sie durch den Status der Autonomie und Selbstbestimmung, nicht mehr unter italienischer Repression leiden, auch wenn es hie und da danach klingt, als würde das immer noch der Fall sein. Als aber der (ehemalige) Landeshauptmann sagte, dass bei 100 Jahren Italien, Südtirol nichts zu feiern hätte, ätzte man, dass er damit Italien vereinte: alle gegen die Südtiroler. Laut dem jetzigen Landeshauptmann sei ein zweiter Pass für die österreichische Minderheit nicht dasselbe, wie es damals der Fall für die Auslandsungarn war. Dass auch Überlebende & Vertriebene (Juden) des 2. Weltkrieges und deren Nachfahren auch die Möglichkeit haben sollen, einen österreichischen Pass zu bekommen, wird meist verschwiegen.

Es gibt ein Buch (Titel und Autor werden nachgereicht), dessen Handlung ein Sinnbild des Untergangs der Donaumonarchie darstellt. In einer Berghütte werden Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee eingeschneit. Alle haben eine

unterschiedliche Nationalität, denen wie sie in der Monarchie vertreten waren, außerdem der Anführer, der für Kaiser Franz-Joseph steht (merkwürdigerweise nicht für Kaiser Karl) sowie den jüdischen Arzt und die Krankenschwester (Sinnbild des Juden und der Frau). Als gegen Ende des Buches ein kommunistischer Matrose „vorbeischaute“ und erklärt, dass es keine Monarchie mehr gäbe, tötet sich der Anführer aus Verzweiflung über den Verlust der Staatsform (sein Tod verstärkt das Ende der Monarchie) und alle Soldaten reden darüber, dass sie in die Nachfolgestaaten heimkehren werden. Nur der jüdische Arzt und die Krankenschwester wirken verloren. Zwar kehren sie in das restliche Österreich zurück, aber Heimat haben sie keine mehr. Im Buch war es der Kaiser und die Monarchie, die alle Nationalitäten, wie auch die Juden und die Frauen, allen eine Heimat gab (auch wenn das Frauenwahlrecht, erst nach dem Krieg eingeführt wurde).

So kann man sagen: aus monarchistischer Sicht, gibt es bei ‚100 Jahre Republik‘ nichts zu feiern.

Aus couleurstudentischer Sicht:

Die kurzfristige Aufhebung der Pressezensur durch Ferdinand I. am 15. März 1848 war auch Couleurstudenten (Burschenschaften) zu verdanken, auch wenn die im März ausgearbeitete Verfassung nie in Kraft trat.

Einer der Gründer der Sozialistischen Partei, des späteren Österreichs, war bekanntlich ein (deutschnationaler) Burschenschafter: Dr. Victor Adler, Arminia Wien (aufgrund ihrer Mützenfarbe als „braune Arminia“ bezeichnet, in

Abgrenzung zur „blauen Arminia³⁾). Die Gründung der Partei war 1888.

1888, 12 Jahre vor der Jahrhundertwende, gab es noch eine andere wichtige Gründung: die Gründung des Wr. Akademischen Corps Marchia in Prag. Diese feierte am 16. November ihr 130. Stiftungsfest. Die Kneipe war gut besucht. A. H. Honzo hielt die Festrede, bei der man sehr viel über die Gründung als auch die Geschichte des Corps Marchia erfuhr. Seit langem hat die Marchia ein Lied, das den Gründungssenioren, „Der alte Herr Silen“ besingt, in dem es um die Freundschaft und Corpsbrüderlichkeit geht: „Als ich dereinst gegründet, die Wiener Marchia, den Bund der euch verbindet, ich dieses Ziel ersah. [...]“

2018 feierte auch das Schwestercorps aus dem Wiener Senioren-Convent, das Wiener akademische Corps Raetia, sein 106. Stiftungsfest, wenn auch kein rundes, weil 1912, 12 Jahre nach der Jahrhundertwende, gegründet. Dieses Stiftungsfest ist durchaus ein Bedeutendes, nicht nur für das Corps Raetia. Auf diesem Stiftungsfest wurde den Farbenschwestern Helena & Lea das Band- und Kappenrecht verliehen. Sie sind somit die ersten weiblichen Corpsstudenten überhaupt. In der Inofficialis der SC-Schlusskneipe des Sommersemesters, leitete Corpsschwester Lea die Kneipe erstmals in Raeterfarben. „Die Aufnahme von Helena und Lea bedeutet nicht, dass die „Raetia“ sich als „gemischtes“ Corps betrachtet, sondern erfolgte ausschließlich aufgrund der besonderen Verdienste der beiden nunmehrigen Corpsmitglieder.“⁴

Damit gibt es 2018 etwas, was auch aus geschichtlicher Sicht von Couleurstudenten ein Grund ist, sich daran zu erinnern. (Ilea)

Bildergalerie:



Band- & Kappenrecht



„... so schwört es auf Band und Deckel.“



Die ersten weiblichen Corpsstudenten



In der Inofficialis in den Raeterfarben

Referenzen:

¹<https://wo-magazin.de/neue-regelungen-fuer-worms-und-deutschland-2018/>

(zuletzt abgerufen am 01.01.2019)

²<https://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/633901/27000-Auslandsungarn-wollen-ungarischen-Pass>

³Hans-Georg Balder: *Die Deutschen Burschenschaften. Ihre Darstellung in Einzelchroniken.* WJK-Verlag, Hilden 2005, [ISBN 3-933892-97-X](#), S. 391.

⁴Semesterbericht Sommersemester 2018

Bilder in der Bildergalerie:

Homepage Corps Marchia:

<http://www.corps-marchia.at/Galerie/20162017.aspx>

(zuletzt abgerufen am 01.01.2019)

& Semesterbericht Sommersemester 2018

Impressum		
Medieninhaber, Herausgeber Verleger: C.P.D.L. Victoria Nova ZVR-Zahl: 337786273	und	Anschrift der Redaktion: Monika Alscher Roßauer Lände 29 /6 A – 1090 Wien
Redaktion: Monika Alscher		Mail: victoria-nova@chello.at
		Layout & Konzeption: Monika Alscher
		Bankverbindung: Bank Austria Creditanstalt, KNr.: 52383401101 BLZ: 12000 ltd. auf Brenda Semler